Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 28 (2015)

Artikel: Umwege, Abwege, Irrwege und Erfolgswege : das dreibändige Werk "Bewegte Zeiten in Liechtenstein" von Rupert Quaderer-Vogt über die innen- und aussenpolitische Wegsuche Liechtensteins von 1914 bis 1926

Autor: Gabathuler, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893357

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

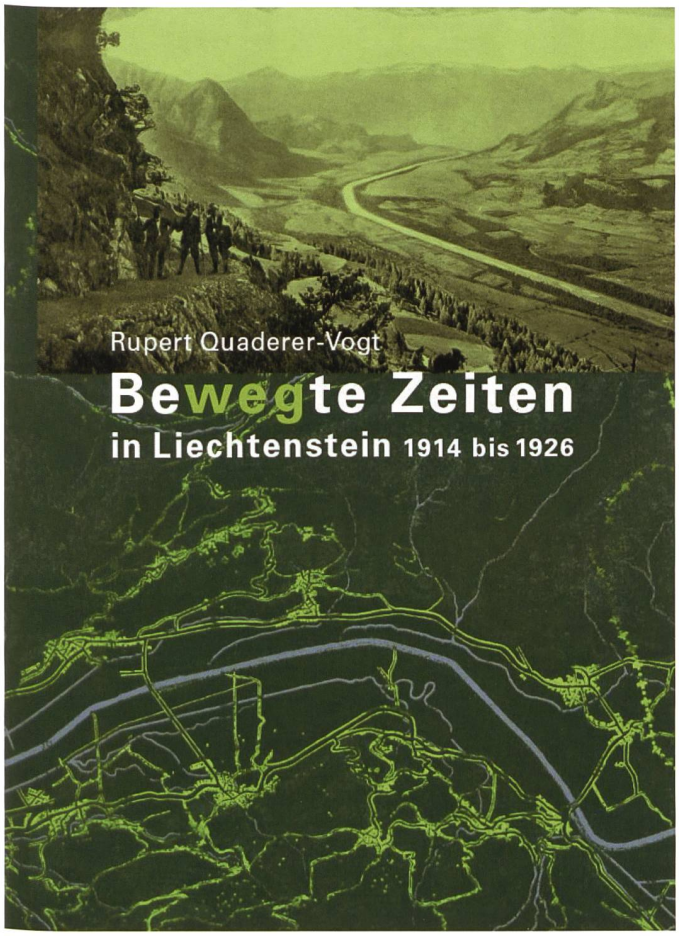
Umwege, Abwege, Irrwege und Erfolgswege

Das dreibändige Werk «Bewegte Zeiten in Liechtenstein» von Rupert Quaderer-Vogt über die innen- und aussenpolitische Wegsuche Liechtensteins von 1914 bis 1926

Markus Gabathuler

Im Jahr 1990 erteilte der wissenschaftliche Rat des Liechtenstein-Instituts in Bendern dem Historiker Rupert Quaderer-Vogt den Forschungsauftrag, die Geschichte Liechtensteins vom Ersten Weltkrieg bis Ende der 1920er Jahre umfassend und nach wissenschaftlichen Kriterien ausgerichtet zu untersuchen und darzustellen. Der zu erforschende Zeitraum vom Kriegsausbruch (1914) bis zum Jahr 1926 ergab sich durch die bereits laufende, ebenfalls vom Liechtenstein-Institut in Auftrag gegebene Untersuchung über die 1930er Jahre und den Zweiten Weltkrieg von Peter Geiger, der in seinen Arbeiten die das Land erschütternden Ereignisse des Rheineinbruchs (1927) und der Sparkassa-Affäre (1928) bereits ausführlich behandelt.

Zwar sind zur Geschichte Liechtensteins von 1914 bis 1926 diverse Arbeiten über einzelne Bereiche wie Regierung, Landtag oder Kirche publiziert worden, und auch zur Gesamtgeschichte des Landes sind Publikationen vorhanden. Eine umfassende Studie für den Zeitraum von 1914 bis 1926 fehlte indes bis anhin. Das vorliegende, umfangreiche, drei Bände umfassende Werk *Bewegte Zeiten in Liechtenstein* komplettiert nun zusammen mit den jeweils zweibändigen Publikationen von Peter Geiger *Krisenzeit, Liechtenstein in den Dreissigerjahren 1928–1939* und *Kriegszeit, Liechtenstein 1939–1945*[1] die Darstellung der Geschichte Liechtensteins in der Epoche vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs.



Rupert Quaderer-Vogt: «Bewegte Zeiten in Liechtenstein. 1914 bis 1926». 3 Bde. Verlag des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Vaduz und Chronos Verlag, Zürich, 2014. 776, 675 und 576 Seiten.

Ausgedehnte jahrelange Forschungsarbeit

Der Autor beginnt sein Werk einleitend mit einem Zitat aus Lessings *Nathan der Weise*: «Der Forscher fand nicht selten mehr, als er zu finden wünschte», und spricht damit an, wie schwierig es war, die Menge an Informationen aus der Vielzahl von Quellen zu verarbeiten.

In der Forschungsarbeit gehe es darum, «der historischen Wirklichkeit möglichst nahe zu kommen und ein Bild zu vermitteln, wie damals die Ereignisse abliefen, verbunden mit der Frage, warum es so gekommen ist». Um ein möglichst lebensnahes und facettenreiches Bild von den Menschen der Epoche und den Umständen, in denen

1 Vgl. REICH, HANS JAKOB, *Liechtenstein in schwieriger Zeit. Umfassende Darstellung der Krisenzeit im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges.* In: *Werdenberger Jahrbuch 1999*, 12. Jg., S. 211. – HAGMANN, WERNER, *Zwischen Fürst und Führer. «Kriegszeit» – Peter Geigers Werk über Liechtenstein in den Jahren 1939 bis 1945.* In: *Werdenberger Jahrbuch 2012*, 25. Jg., S. 260.

Triesner Schmuggler auf selbst gezimmerten Booten, um 1916.

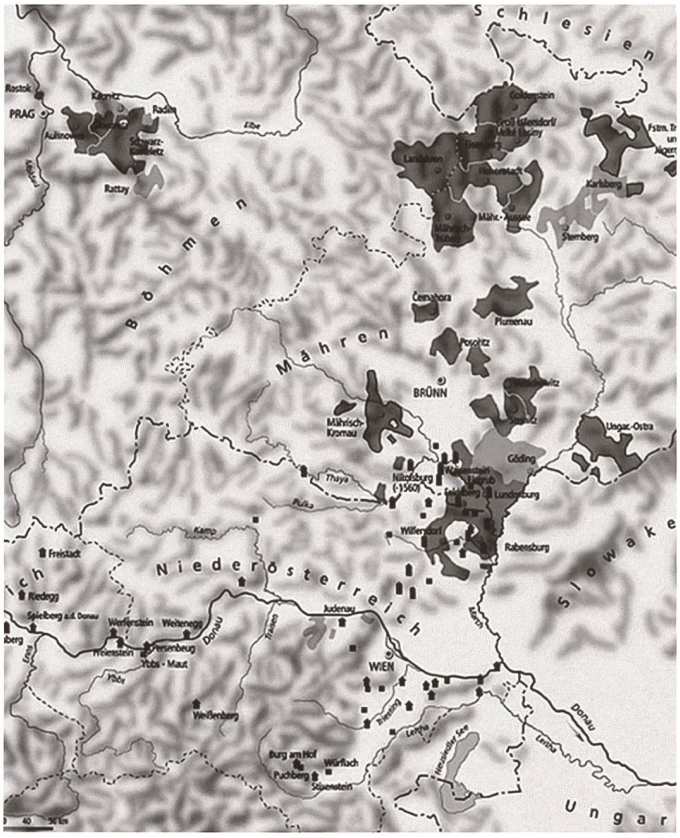
sie lebten, zu zeichnen, lässt der Autor die Quellen oft selbst sprechen und führt die Aussagen aus den Akten wörtlich an. Die Leserin und der Leser selbst sollen so aus der eigenen Sichtweise die Zusammenhänge einordnen können.

Als wichtige Quellen für diese Arbeit dienten dem Autor staatliche Archive, in denen Akten der Regierung und der Staatsverwaltung, des Landtags, Gerichtsakten, Zeitungen, Fotos und anderes mehr abgelegt sind. Es sind dies hauptsächlich das Liechtensteinische Landesarchiv in Vaduz, das Schweizerische Bundesarchiv in Bern, das Österreichische Staatsarchiv in Wien, das Hausarchiv der Regierenden Fürsten von Liechtenstein in Vaduz und Wien sowie verschiedene Gemeindearchive. Des Weiteren waren auch verschiedene Privatarchive von Bedeutung, in deren Fundus vor allem Nachlässe, private Korrespondenzen und Fotografien gefunden werden konnten.

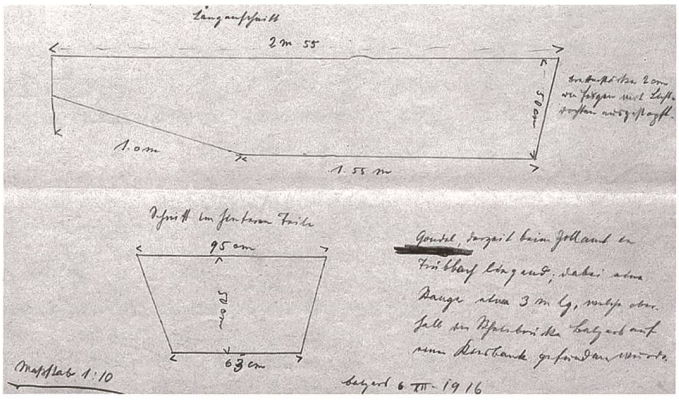
Die Hauptarbeit des Autors und Historikers war denn auch das Studium des Quellenmaterials, zumal nur noch vereinzelt Gespräche mit Zeitzeugen zum Informationsgewinn möglich waren. «Aus den vielen kleinen und grossen Mosaiksteinen musste ein Bild erstellt bzw. ein Text verfasst werden mit dem Nachweis über die zahlreichen verwendeten Quellen», verdeutlicht Rupert Quaderer-Vogt seine ausgedehnte Forschungsarbeit.

In seinem Werk stellt er nun umfassend die Entwicklung oder – wie er es nennt – die Wege und Umwege des Kleinstaates Liechtenstein in einer entscheidenden Phase seiner Geschichte dar. «Ausgelöst durch den Ersten Weltkrieg musste Liechtenstein wegweisende Entscheidungen fällen, Krisen überwinden und innen- und aussenpolitische Neuorientierungen vornehmen. Innenpolitisch war die Auseinandersetzung um die neue Verfassung von 1921, aussenpolitisch der Schritt von der engen wirtschaftlichen Anbindung an Österreich-Ungarn hin zum Zollanschlussvertrag mit der Schweiz entscheidend. Die Suche nach dem richti-

Besitzungen des Hauses Liechtenstein in Böhmen, Mähren und Österreich.



Skizze eines Schmugglerboots, 6. Dezember 1916.



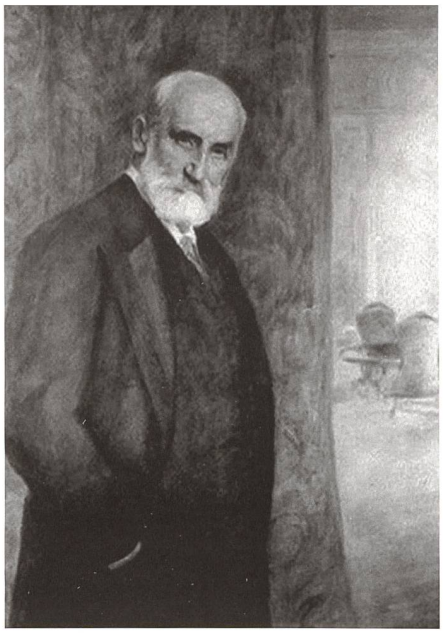
gen Weg aus der Nachkriegszeit prägte die Jahre bis 1926.»

Europa im Brennpunkt der Welt

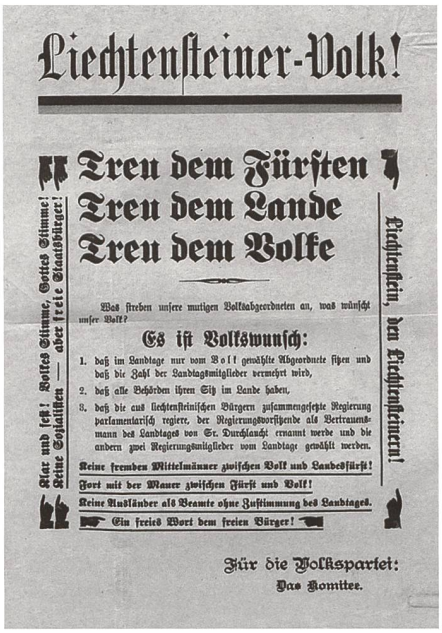
Im ersten Band beleuchtet Rupert Quaderer-Vogt einleitend die Grundzüge der Entwicklung in Europa vor 1914 und die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Liechtensteins in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die sozial homogen zusammengesetzte Bevölkerung Liechtensteins mit einer konservativen Grundhaltung und mit von der Verfassung von 1862 gewährten wichtigen Grundrechten, die breite Akzeptanz der Monarchie und der Einfluss der Kirche waren massgebliche Gründe, dass gegen Ende des 19. Jahrhunderts innenpolitisch keine weitgehenden Veränderungen gefordert wurden.

Die Geschichte Liechtensteins muss auch vor und nach der Jahrhundertwende im Umfeld der europäischen Staaten betrachtet werden. Europa war im 19. Jahrhundert der wirtschaftliche, machtpolitische und teilweise auch kulturelle Brennpunkt der Welt und so beeinflussten nationale und weltpolitische Ereignisse und Entscheidungen die Entwicklung des Kleinstaates.

Unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg sind in Liechtenstein die ersten verhaltenen Forderungen nach Veränderung im politischen System spürbar. «Die Zeit um 1912 ist die historische Schnittstelle in der Übergangsphase Liechtensteins vom 19. zum 20. Jahrhundert», hält der Autor fest. «In der Geschichte bedarf es indes des Ein- und Zusammentreffens mehrerer besonderer Umstände, um Entscheidendes zu bewegen. Diese besonderen bewegenden Umstände kamen, wie so oft in der Geschichte Liechtensteins, zu einem entscheidenden Teil von aussen.»



Fürst Johann II. (1840–1929), regierender Fürst 1858–1929.



Liechtensteiner-Volk!

Treu dem Fürsten
Treu dem Lande
Treu dem Volke

Was streben unsere mutigen Volkabgeordneten an, was wünscht unser Volk?

Es ist Volkswunsch:

1. daß im Landtage nur vom Volk gewählte Abgeordnete sitzen und daß die Zahl der Landtagsmitglieder vermehrt wird,
2. daß alle Behörden ihren Sitz im Lande haben,
3. daß die aus liechtensteinischen Bürgern zusammengesetzte Regierung parlamentarisch regiere, der Regierungsvorsitzende als Vertrauensmann des Landtages von Sr. Durchlaucht ernannt werde und die andern zwei Regierungsmitglieder vom Landtage gewählt werden.

Keine fremden Mittelsmänner zwischen Volk und Landesfürst!
Fort mit der Mauer zwischen Fürst und Volk!
Keine Ausländer als Beamte ohne Zustimmung des Landtages.
Ein freies Wort dem freien Bürger!

Klar und fest! Keine Sozialisten — Gottes Stimme, aber freie Staatsbürger!

Liechtenstein, den Liechtensteinern!

Für die Volkspartei:
Das Komitee.

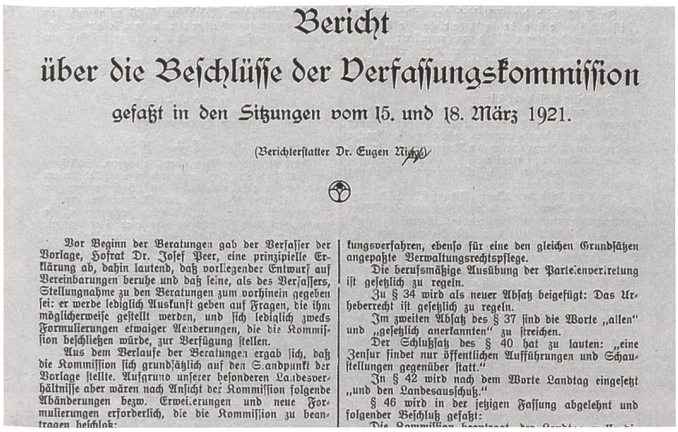
Flugblatt, dem Parteiprogramm der Volkspartei beigeheftet, 18. Januar 1919.

Der Erste Weltkrieg und die Auswirkungen in Liechtenstein

In der Folge werden im Band 1 der Ausbruch des Ersten Weltkriegs und dessen Auswirkungen auf das Land Liechtenstein dargestellt. Die Reaktionen, die der Krieg in Liechtenstein hervorrief, wandelten sich von Begeisterung und Zustimmung über Aufregung, Besorgnis und Ernüchterung bis hin zur Ablehnung. Rupert Quaderer-Vogt thematisiert den Stimmungsumschwung, ausgelöst durch die Erkenntnis, dass Liechtenstein als Kleinstaat – wie auch die Schweiz – den wirtschaftlichen Kriegshandlungen bedingungslos ausgeliefert war. Die Versorgungskrise hatte für die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner schmerzliche Einschränkungen in der Grundversorgung zur Folge.

In der Betrachtung der Nachkriegszeit werden mit dem Aufbau diplomatischer Beziehungen die ersten Schritte zu einer eigenständigen Aussenpolitik erwähnt. Die bereits während des Krieges bedeutsame Neutralitäts- und Souveränitätsfrage wird als ein zentrales Thema in den aussenpolitischen Bemühungen Liechtensteins erneut aufgegriffen. Dies zeigt sich auch im Zusammenhang mit der Bodenreform in der neu entstandenen Tschechoslowakei.

Nach dem Krieg bestand eine gewisse Konfusion in der Frage des Personenverkehrs. Der Zollvertrag zwischen Liechtenstein und Österreich-Ungarn wurde 1919 gekündigt und die Schmugglerei war kaum mehr kontrollierbar.



Bericht
über die Beschlüsse der Verfassungskommission
gefaßt in den Sitzungen vom 15. und 18. März 1921.

(Berichterstatter Dr. Eugen Nipp)

Vor Beginn der Beratungen gab der Verfasser der Vorlage, Hofrat Dr. Josef Peer, eine prinzipielle Erklärung ab, dahin lautend, daß vorliegender Entwurf auf Vereinbarungen beruhe und daß seine, als des Verfassers, Stellungnahme zu den Beratungen zum vorhinein gegeben sei: er werde lediglich Auskunft geben auf Fragen, die ihm möglicherweise gestellt werden, und sich lediglich zwecks Formulierungen etwaiger Aenderungen, die die Kommission beschließen würde, zur Verfügung stellen.

Aus dem Verlaufe der Beratungen ergab sich, daß die Kommission sich grundsätzlich auf den Standpunkt der Vorlage stellte. Aufgrund unserer besonderen Landesverhältnisse aber wären nach Ansicht der Kommission folgende Abänderungen bezw. Erweiterungen und neue Formulierungen erforderlich, die die Kommission zu beantragen beschloß:

kungsverfahren, ebenso für eine den gleichen Grundsätzen angepaßte Verwaltungsrechtspflege.

Die berufsmäßige Ausübung der Parteienvertretung ist gesetzlich zu regeln.

Zu § 34 wird als neuer Absatz beigefügt: Das Urheberrecht ist gesetzlich zu regeln.

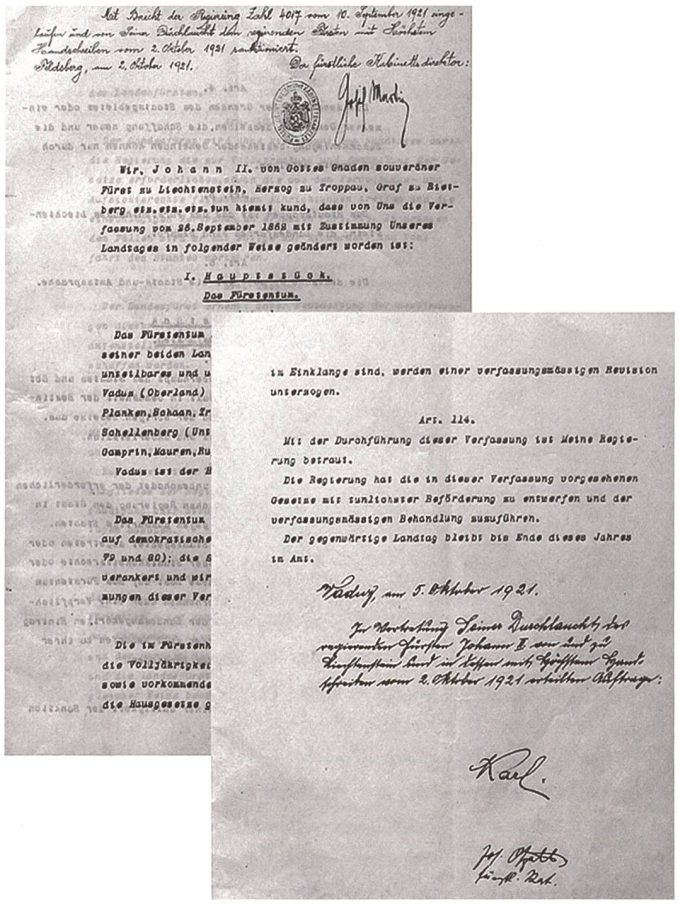
Im zweiten Absatz des § 37 sind die Worte „alten" und „gesetzlich anerkannten" zu streichen.

Der Schlußsatz des § 40 hat zu lauten: „eine Zensur findet nur öffentlichen Aufführungen und Schaustellungen gegenüber statt."

Zu § 42 wird nach dem Worte Landtag eingesetzt „und den Landesausschuß."

§ 46 wird in der jetzigen Fassung abgelehnt und folgender Beschluß gefaßt:

Bericht über die Beschlüsse der Verfassungskommission, 15./18. März 1921.



Wir, Johann II. von Gottes Gnaden souveräner Fürst zu Liechtenstein, Herzog zu Troppau, Graf zu Rietberg etc.etc.etc. tun hiemit kund, dass von Uns die Verfassung vom 26.September 1862 mit Zustimmung Unseres Landtages in folgender Weise geändert worden ist:

I. Hauptstück.

Das Fürstentum.

Das Fürstentum

seiner beiden Lan

unteilbares und u

Vaduz (Oberland)

Planken, Schaan, Tr

Schellenberg (Unt

Gamprin, Mauren, Ru

Vaduz ist der H

Das Fürstentum

auf demokratische

79 und 80); die A

verankert und wir

rungen dieser Ver

Die im Fürstenh

die Volljährigkei

sowie vorkommende

die Ausgesetze g

im Einklange sind, werden einer verfassungsmässigen Revision unterzogen.

Art. 114.

Mit der Durchführung dieser Verfassung ist Meine Regierung betraut.

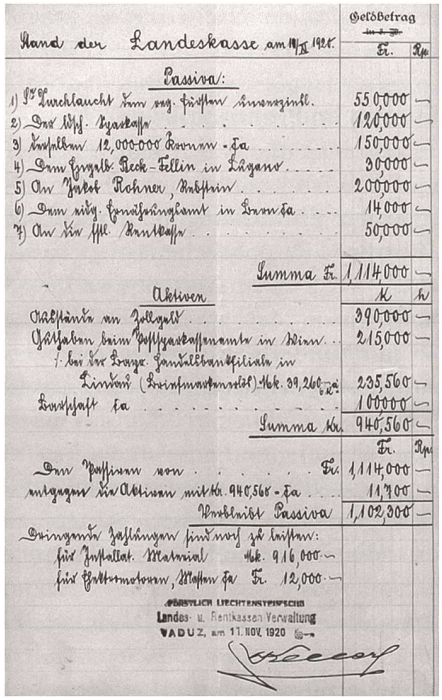
Die Regierung hat die in dieser Verfassung vorgesehenen Gesetze mit tunlichster Beförderung zu entwerfen und der verfassungsmässigen Behandlung zuzuführen.

Der gegenwärtige Landtag bleibt bis Ende dieses Jahres im Amt.

Vaduz, am 5. Oktober 1921.

Karl.

Verfassung 1921, unterzeichnet von Prinz Karl von Liechtenstein und Josef Ospelt, 5. Oktober 1921.



Stand der Landeskasse am 11/XI 1920

	Geldbetrag Fr.	Rp.
Passiva:		
1) Ihr Durchlaucht Fürst reg. Fürstin Invenzinl.	550,000	—
2) Der kgl. Hofkasse	120,000	—
3) Darlehen 12,000,000 Kronen - Fa	150,000	—
4) Dem Hrn. Beck-Fellin in Lugano	30,000	—
5) An Julius Rohner, Bankier	200,000	—
6) Dem kgl. Finanzministerium in Vaduz	14,000	—
7) An die kgl. Bankkasse	50,000	—
Summa Fr.	1,114,000	—
Aktiven	K	h
Guthaben an Zollgeld	390,000	—
Guthaben beim Postsparkassenamte in Wien	215,000	—
i. bei der Bank. Landesbankfiliale in Lindau (Reichsmarkwährung) Mk. 39,260	235,560	—
Darlehen Fa	100,000	—
Summa Kr.	940,560	—
	Fr.	Rp.
Der Passiven von Fr.	1,114,000	—
entgegen der Aktiven mit Kr. 940,560 - Fa	11,700	—
Verbleibt Passiva	1,102,300	—

Dringende Zahlungen sind noch zu leisten:
für Zeughaus Material Mk. 9,16,000
für Gutsmotoren, Maschinen Fa Fr. 12,000

FÜRSTLICH LIECHTENSTEINSCHE Landes- u. Rentkassen-Verwaltung VADUZ, am 11. NOV. 1920

Bericht des Landeskassenverwalters Marzellin Keller über den Stand der Landeskasse, 11. November 1920; der Passivsaldo von über einer Million Franken unterstreicht die desolate Finanzlage des Landes.

Innen- und aussenpolitischer Neubeginn

Während in Band 1 die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs für Liechtenstein und die daraus folgende aussenpolitische Neuorientierung dargestellt werden, untersucht Rupert Quaderer-Vogt in Band 2 die innenpolitischen Konflikte nach 1918.

Die Forderung nach mehr politischer Mitsprache des Volkes wurde nach dem Krieg noch verstärkt. Die Legislaturperiode von 1914 bis 1918 wird als vorbereitende Phase betrachtet für die im internationalen Vergleich verspätete Gründung politischer Parteien. Diese Gründungen waren im Hinblick auf die Wahlen im Jahr 1918 stark forciert worden. Die politischen Veränderungstendenzen und die wirtschaftlichen Probleme führten in den Nachkriegsjahren zu einem krisenhaften gesellschaftlichen Grundgefühl: Im November 1918 kam es im Landtag zu einem ungeheuerlichen umstürzlerischen Ereignis, das vom Autor genauer beleuchtet wird. Schilderungen aus dem mit dem Begriff «annus confusionum» charakterisierten Folgejahr 1919 sind lebhafte Zeugnisse verwirrender und ungeklärter Zustände auf staatlicher und privater Ebene.

Einen weiteren Schwerpunkt in Band 2 bildet die heftig geführte Auseinandersetzung um die Umsetzung des im Dezember 1918 geschaffenen Neun-Punkte-Programms, das als entscheidende Grundlage für die Verfassungsrevision und die im Jahr 1921 sanktionierte neue Verfassung diente.

Im Kapitel «Wege und Umwege zu einem wirtschaftlichen Neubeginn» untersucht Rupert Quaderer-Vogt die unterschiedlichen und teilweise auch aussergewöhnlichen Ansätze der Verantwortlichen, einen Ausweg aus der allgemeinen Finanzkrise zu finden. Der Sanierung der Staatsfinanzen war mitunter nur durch die finanzielle Unterstützung des Fürsten Johann II., der neu gegründeten Bank in Liechtenstein und ab 1924 auch der Schweizerischen Eidgenossenschaft Erfolg beschieden. Eine tiefgreifende Zäsur in der wirtschaftlichen Entwicklung Liechtensteins und ein Ausweg aus der Krise stellte die Währungsreform mit dem Übergang von der österreichischen Krone zum Schweizer Franken dar.

Von den anstehenden wirtschaftlichen Problemen waren alle gesellschaftlichen Akteure – vom Fürsten über die Regierung und die Parteien bis zum einfachen Mann und zur einfachen Frau – betroffen, was gewissermassen auch das breite Engagement erklärt, sich für Veränderungen und für eine Verbesserung der Notlage einzusetzen.

Aussenpolitische Neuorientierung

In Band 3 untersucht Rupert Quaderer-Vogt den Versuch Liechtensteins, in den Völkerbund aufgenommen zu werden. Die Ablehnung des Beitrittsgesuchs im Jahr 1920 war für den sich im Aufbau befindenden aussenpolitischen Apparat ein Rückschlag und gründete einerseits auf der Kleinheit Liechtensteins und andererseits auf der bereits angesprochenen Neutralitätsfrage. Er-

neut zeigte sich, welch steiniger und steiler Weg die Aussenpolitik für den Kleinstaat Liechtenstein darstellte.

Des Weiteren analysiert der Autor in einem anderen Kapitel den Weg von der Auflösung des Zollvertrags mit Österreich bis zum Zollanschlussvertrag von 1923 mit der Schweiz. Dieser Vertrag schloss die Suche nach dem richtigen aussenpolitischen und wirtschaftlichen Weg für lange Zeit ab. Nach der innenpolitischen Festigung durch die Verfassung war nun auch die aussenpolitische Konsolidierung Liechtensteins erreicht – jedoch verbunden mit dem betrüblichen Verzicht auf seine vollumfänglichen Souveränitätsrechte.

Innenpolitische Veränderungen

Der letzte Teil in Band 3 widmet sich der innenpolitischen Entwicklung von 1922 bis 1926, als eine Regierungskrise in der Landtagsauflösung mit anschliessenden Neuwahlen gipfelte.

Nach Inkraftsetzung der revidierten Verfassung im Jahr 1921 hatte erstmals das Volk alle 15 Abgeordneten zu wählen. Jede Gemeinde mit mehr als 300 Einwohnern musste durch einen ihrer Bürger im Landtag vertreten sein. Wahlberechtigt waren lediglich Staatsbürger männlichen Geschlechts mit einem Mindestalter von 24 Jahren. Mit den Verhandlungen über den Zollanschlussvertrag mit der Schweiz, der Lösung der Währungsfrage, der Sanierung der Staatsfinanzen und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hatte die Regierung eine Reihe gewichtiger und dringlicher Probleme zu bekämpfen. Weitere Erfolgs-, aber auch Irrwege wie beispielsweise das Abenteuer «Klassenlotterie» belegen die Suche Liechtensteins nach Wegen aus den finanziellen Nöten.

Freunde der Ruhe und Ordnung!

Sicherer Kunde zufolge wird morgen

Samstag den 26. Februar 1921 vormittags

unter Leitung der Hetzer und Verführer unseres Volkes

eine Demonstration vor der fürstlichen Regierung in Vaduz stattfinden, die nicht weniger bezweckt als den

gewaltsamen Sturz der Regierung und Einsetzung der Gewalt anstelle des Rechtes und der Ordnung.

Als Vorwand muß diesmal die Markengeschichte herhalten.

In Wirklichkeit steht der gute Ruf, das Ansehen, die Selbständigkeit des Landes auf dem Spiele.

Es ist höchste Zeit, diesem verbrecherischen Treiben Einhalt zu gebieten.

Ich rufe alle im Lande, denen noch sein Gedeihen, die Ordnung und das Vaterland selbst am Herzen liegt auf

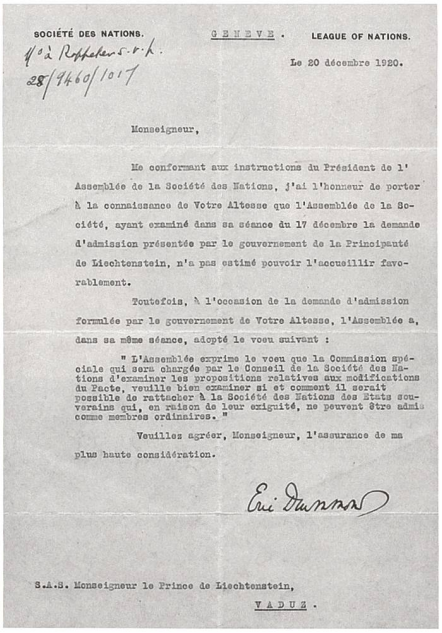
morgen, Samstag, vormittags um 8 Uhr unter Führung der Ortsvorsteher und Abgeordneten vollzählig in Vaduz beim Regierungsgebäude zu erscheinen und so zu zeigen, daß die Mehrheit unserer Landesbürger diesem Treiben endgültig

Halt! zurufen will.

Liechtenstein, es geht um Fürst und Vaterland!

Vaduz, den 25. Februar 1921. Der Landtagspräsident: Friedr. Walser.

Aufruf von Landtagspräsident Friedrich Walser zu einer Demonstration vor dem Regierungsgebäude, 25. Februar 1921.



SOCIÉTÉ DES NATIONS. GENEVE. LEAGUE OF NATIONS.

Le 20 décembre 1920.

Monseigneur,

Me conformant aux instructions du Président de l'Assemblée de la Société des Nations, j'ai l'honneur de porter à la connaissance de Votre Altesse que l'Assemblée de la Société, ayant examiné dans sa séance du 17 décembre la demande d'admission présentée par le gouvernement de la Principauté de Liechtenstein, n'a pas estimé pouvoir l'accueillir favorablement.

Toutefois, à l'occasion de la demande d'admission formulée par le gouvernement de Votre Altesse, l'Assemblée a, dans sa même séance, adopté le voeu suivant :

" L'Assemblée exprime le voeu que la Commission spéciale qui sera chargée par le Conseil de la Société des Nations d'examiner les propositions relatives aux modifications du Pacte, veuille bien examiner si et comment il serait possible de rattacher à la Société des Nations des Etats souverains qui, en raison de leur exiguité, ne peuvent être admis comme membres ordinaires. "

Veuillez agréer, Monseigneur, l'assurance de ma plus haute considération.

Eric Drummond

S.A.S. Monseigneur le Prince de Liechtenstein,

VADUZ.

Brief des Völkerbund-Generalsekretärs Eric Drummond an Johann II. von Liechtenstein, 20. Dezember 1920; Mitteilung der Ablehnung einer Aufnahme Liechtensteins in den Völkerbund.

Kirche – Staat – Gesellschaft

Das folgende Kapitel beleuchtet die Bereiche «Gesellschaft und Kultur». Es untersucht den Einfluss der Kirche in der geschlossenen römisch-katholischen Gesellschaft und erörtert dabei die Frage, wie und durch wen die Kirche als mitgestaltende Kraft geprägt war. Eine nachhaltige Einflussmöglichkeit hatten die Geistlichen beispielsweise in der Erziehung der Jugend: einerseits durch die Erteilung des obligatorischen Religionsunterrichts und andererseits durch die Besetzung wichtiger Ämter im Schulwesen.

Die kulturellen und sportlichen Betätigungen wurden hauptsächlich in den Ortsvereinen ausgeübt und beschränkten sich vorwiegend auf jährlich wiederkehrende Veranstaltungen. Für kulturell und künstlerisch tätige Einzelpersonen war Liechtenstein zu jener Zeit ein karger Boden.

Abschliessend geht Rupert Quaderer-Vogt der Mentalität – also der Einstellung, dem Denken und Handeln – der liechtensteinischen Gesellschaft jener Zeit nach. Untersucht werden die Stellung der Frau, der Antisemitismus und das Verhältnis zur Natur.

Arbeiterinnen der Klassenlotterie des Mutual-Clubs in Vaduz, 1925.

Los der Klassenlotterie Liechtenstein, 1926, und Los der Duggan-Lotterie, 1925.

Kleinkinderschule Schaan, 1917.

Gestalter einer bewegten Zeit

Letztlich war es auch in der untersuchten Periode die Gesamtbevölkerung, die die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Liechtensteins gestaltete. Trotzdem ragten aber einzelne Personen heraus, die mehr Einfluss auf die Entscheidungen im Staat erlangten als andere. Insgesamt 16 dieser liechtensteinischen Persönlichkeiten – notabene ausschliesslich Männer – werden von Rupert Quaderer-Vogt in einem separaten Kapitel als Gestalter und Wegbereiter des Landes porträtiert.

Den Abschluss der dreibändigen Publikation bilden ein zusammenfassender Rückblick und ein detailliertes Personen- und Sachregister, das eine hilfreiche Orientierung in der umfangreichen Untersuchung bietet.

Die Geschichte Liechtensteins in einer bedeutenden Epoche

Das Ergebnis der langjährigen und breit angelegten historischen Forschungsarbeit von Rupert Quaderer-Vogt zum Geschehen im und um das Land Liechtenstein während der Jahre 1914 bis 1926, das nun in Form seines umfassenden Werks «Bewegte Zeiten in Liechtenstein» vorliegt, vermag nicht nur inhaltlich an die eingangs erwähnten Arbeiten von Peter Geiger zur Krisen- und Kriegszeit anzuschliessen. Rupert Quaderer-Vogt ist es in beeindruckender Art und Weise gelungen, den relativ kurzen – für den Verlauf der Geschichte des Kleinstaates Liechtenstein jedoch enorm bedeutsamen – Zeitabschnitt zu beleuchten und ebenso facettenreich wie lebensnah darzustellen. Seine umfangreiche Arbeit vervollständigt anerkennenswert die vom Liechtenstein Institut in Auftrag gegebene Forschungsreihe über die zeitgeschichtliche Darstellung Liechtensteins vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs.

Über das Ergebnis seiner Arbeit sagt der Autor selbst: «Nicht jede Leserin oder jeder Leser wird das gleiche Bild vor dem inneren Auge entstehen lassen. Die dicht gestreuten Zitate mit wörtlichen Aussagen von Entscheidungsträgern im Landtag und in der Regierung, die langatmigen, verschachtelten Sätze der Bürokratensprache der Hofkanzlei, die couragierten bis beleidigenden Voten engagierter Streiter in den teilweise heftigen Auseinandersetzungen, die bissigen Beiträge empörter Zeitungsschreiber, die einerseits angriffigen und andererseits verteidigenden redaktionellen Zeitungsartikel, die ungeschminkt geäusserten Meinungen in privater Korrespondenz, die Zeugenaussagen vor Gericht sind die farbigen Elemente, aus welchen die Leserinnen und Leser ihr Mosaik zusammensetzen. Festzuhalten ist leider, dass in diesen vielen Zitaten Frauen selten vorkommen. Dies ist bedingt durch die Absenz und die Nichtwahrnehmung der Frauen in der Politik und in der Öffentlichkeit. Ihre Gedanken und Einschätzungen fanden deshalb den Weg in die offiziellen Quellen nur spärlich. […] Wenn es der vorliegenden Arbeit gelingt, die ersten zwei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts dem Lesepublikum auf rationaler und emotionaler Ebene näherzubringen, dann hat sie ihr Ziel erreicht, dann hat der Forscher das gefunden, was zu finden wichtig war.»

Einladung
zum
Sparsamkeits-Vortrag

Für Frauen und Töchter von großem Nutzen!

Frau Josefine Schmidt, Fachlehrerin, hält in folgenden Gemeinden zeitgemäße Vorträge mit **prakt. Ausführungen:**

1. Strumpfreparaturen ohne Garn und Wolle.
2. Umarbeitung alter Strümpfe in Kinderstrümpfe.
3. Handschuh-Reparatur nach neuester Art.
4. Selbstanfertigung von Hausschuh-Sohlen.
5. **Selbständiges Schnittzeichnen** für Wäsche und Kleider aus dem neuen Buche der Hausfrau.
6. Die Vorteile des Kochbeutels und Speisewarenhalters zum Sparen von Holz und Kohle.

Niemand versäume diesen nützlichen Vortrag!

Mitzubringen ist ein Bogen Packpapier und ein Bleistift.

Eintritt: _____

Einladung zum Sparsamkeitsvortrag, 1922; wirtschaftliche Not zwang zum haushälterischen Umgang mit den Ressourcen; Kleider wurden selbst angefertigt und geflickt, man ging sparsam mit Holz und Kohle um.

Abbildungen

Aus dem besprochenen Buch.